

Ferdinand Freiligrath (1810 – 1876) – Retter des Rolandsbogens

Freiligrath-Denkmal erinnert seit 1914 in Rolandswerth an den Dichter

Horst Eckertz

Der zu seinen Lebzeiten führende Dichter der rheinischen Spätromantik und spätere Revolutionsdichter Ferdinand Freiligrath (1810 – 1876), dessen Geburtstag sich am 17. Juni 2010 zum 200. Mal jährt, ist heute weitgehend in Vergessenheit geraten. Dabei gehört er sicherlich zu den „zu Unrecht Vergessenen“, denn „ein von ihm geprägter Satz wurde zum Leitmotiv der Wende von 1989“. Neuere Forschungen gehen davon aus, dass die Parole „wir sind das Volk“ dem 1848er Revolutionsgedicht Freiligraths „Trotz alledem“ entspringt, das „in sozialistischen Kreisen hoch im Kurs stand.“¹⁾ Von der Zeit der Revolution 1848 bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs und der Einweihung des Denkmals am 17. Juni 1914 am Rolandsbogen zählte Freiligrath zu den gefeiertsten und bekanntesten deutschen Dichtern. Viele Straßen- und Platznamen in deutschen Städten erinnern bis heute an ihn. Seine besondere Verbindung zu unserer Region wird durch das Freiligrath-Denkmal in Rolandswerth wachgehalten.

Wiederaufbau des Rolandsbogens²⁾

Der am 17. Juni 1810 in Detmold geborene Dichter kam im September 1839 nach Unkel an den Rhein, wo er bis 1841 lebte und ein freies Poetendasein von Herzen genießen wollte. Nach dem Einsturz des Rolandsbogens (28. / 29. Dezember 1839) verfasst Freiligrath das Gedicht „Rolandseck“, das am 12. Januar 1840 in der Kölnischen Zeitung erscheint. In ihm fordert er das ganze deutsche Volk auf, mit Spenden zum Wiederaufbau der Ruine beizutragen. Es kam zu einer überwältigenden Spendenwelle aus allen Schichten der Bevölkerung und Landesteilen. Nicht bedacht hatte Freiligrath,

dass Prinzessin Marianne von Preußen, Gattin eines Bruders des regierenden Friedrich Wilhelm III., Eigentümerin der Ruine war und Freiligrath sich also unwissend in die Eigentumsrechte der Prinzessin und damit auch in die der Monarchie eingemischt hatte. Damals war die Einflussnahme der Bürger unerwünscht. Die poetische Agitation Freiligraths hatte aber gerade zum Ziel, den Wiederaufbau des Rolandsbogens durch das Volk herbeizuführen. Die Prinzessin besteht darauf, den Bogen selbst wiederherstellen zu lassen. Doch dann gelingt es ihm mit Hilfe eines Freundeskreises und eines Komitees unter Vorsitz des Remagener Bürgermeisters Queckenberg, die Prinzessin umzustimmen. Er kann diese sogar dazu bewegen, ihren Beitrag für einen sozialen Zweck, nämlich den Bau der ersten Rolandswerther Schule zur Verfügung zu stellen. So verdanken wir Freiligrath nicht nur die Rettung des Rolandsbogens, sondern auch den Bau der ersten Rolandswerther Schule.

Der Wiederaufbau des Bogens unter der Bauleitung des Kölner Dombaumeisters Zwirner, der zur gleichen Zeit den Bau der neugotischen Apollinariskirche in Remagen überwacht, schreitet zügig voran, sodass im Juli 1840 bereits Richtfest auf dem Rolandsbogen gefeiert werden kann. Zu diesem Anlass verfasst Freiligrath das Gedicht „Baurede für Rolandseck“. Der Neubau der Ruine wird am 6. September 1840 beendet. Insgesamt acht Monate hat die ganze Aktion den Dichter in Anspruch genommen.

Am Rhein in Unkel lernt Freiligrath auch seine Lebensgefährtin Ida Melos kennen, die er am 20. Mai 1841 in Großneuhausen bei Weimar heiratet.

Im Kirchenbuch der evangelischen Kirche von Oberwinter findet sich noch das Aufgebot zu ihrer Hochzeit, weil Oberwinter für Protestanten aus Unkel die nächstgelegene evangelische Gemeinde war. Der damalige Pfarrer hat die Eintragung im Kirchenbuch mit dem Vermerk versehen: „Der Bräutigam ist der jetzt gefeierte Dichter.“

Im Frühjahr 1841 verlässt Ferdinand Freiligrath Unkel. Zum Abschied schreibt er: „Meine Mission in Unkel ist erfüllt. Ich habe den Rolandsbogen neu erbaut und mir eine Liebe erkämpft.“ Die Unkelser Zeit war für Freiligrath wohl die glücklichste, ungebundenste und sorgloseste Zeit seines ganzen Lebens.

Nach zwei weiteren Jahren am Rhein in St. Goar und Assmannshausen folgen bewegte Jahre im Exil in Belgien, der Schweiz und England, von wo er im Revolutionsjahr 1848 an die Spitze der Demokraten zurückkehrte. Er wird jedoch verhaftet, aber freigesprochen und mit seinen damaligen Gedichten zu dem bekanntesten Revolutionsdichter. 1851 flieht er vor einer drohenden Verhaftung nach England und wird englischer Staatsbürger.

Eine Nationalienschenkung des deutschen Volkes ermöglicht Freiligrath 1867 die Rückkehr aus dem Exil, die zu einem Triumphzug des gefeierten Dichters wird.

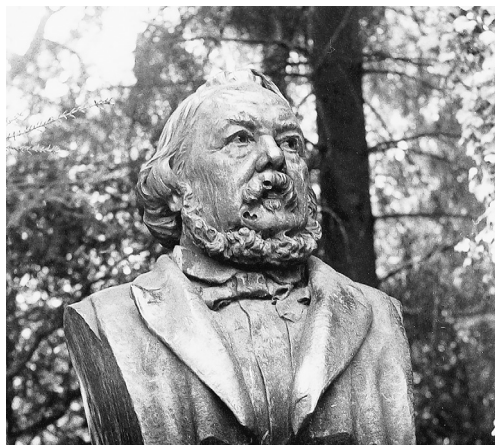
Am 6. August 1867 bereiten ihm seine Freunde eine große Feier auf dem Rolandsbogen.

Auch nach seiner Aussöhnung mit der Monarchie nach 1870/71 als die deutsche Einheit – eine der Hauptforderungen von 1848 – erreicht worden war, blieb Freiligrath ein zutiefst sozialer Dichter, der über den Patriotismus stets die Menschlichkeit stellte.

Am 18. März 1876 starb Freiligrath. Aus allen Teilen Deutschlands kamen seine Verehrer zu der Trauerfeier auf den Cannstatter Friedhof.

Das Freiligrath-Denkmal in Rolandswerth³⁾

Auch die Rolandswerther Bürger zu Anfang des vorigen Jahrhunderts hatten Freiligrath nicht vergessen. Der Kölner Großkaufmann Ferdinand Groyen, Patenkind Freiligraths und Fritz Didier, Postverwalter in Rolandseck, bildeten zusammen mit 22 Bürgern im Kölner



Porträt-Büste von Ferdinand Freiligrath (1810-1876) auf dem Denkmal in Rolandswerth

Gürzenich ein Komitee zur Errichtung eines Freiligrath-Denkmal in Rolandswerth. Am 17. Juni 1910, zum 100. Geburtstag Ferdinand Freiligraths, erfolgte die Grundsteinlegung.

Vom Rolandswerther Hotelier Fritz Müller und dem damaligen Wirt des Rolandsbogens Peter Josef Lenz erwarb man durch Schenkung und Zukauf das heutige Denkmalgelände. Die Schöpfer des Denkmals waren sich von Anfang an bewusst, dass sie selbst das Geld für die Umsetzung ihrer Idee aufbringen mussten. Obwohl alsbald 100 Persönlichkeiten aus nah und fern der Bürgerinitiative zur Errichtung des Freiligrath-Denkmal angehörten, dauerte es vier Jahre bis durch Spenden und eine extra veranstaltete Freiligrath-Lotterie die erforderliche Bausumme von 33 000 Mark vorhanden war.

Der Kölner Architekt Karl Colombo fertigte den Bauentwurf. Die knapp 1 Meter hohe Büste Freiligraths mit Blick zum Rolandsbogen ist ein Geschenk des Londoner Bildhauers Wiens, eines Enkels Freiligraths.

Der Bauantrag für das Denkmal wurde am 9. März 1914 eingereicht. Vom Bauantrag bis zur Fertigstellung dauerte die ganze Bauphase nur 3 Monate. Die zügige Bauausführung ist erstaunlich, denn es gab Querelen mit den Behörden. Der Regierungspräsident befürchtete, dass

das Denkmal vom Rhein aus zu kleinlich wirke. Die Erbauer wollten jedoch jegliche Fernwirkung vermeiden. Schließlich konnten sie die Behörden davon überzeugen, dass das Denkmal vom Rhein aus nicht sichtbar ist.

Die feierliche Einweihung des Denkmals fand am 17. Juni 1914, dem 104. Geburtstag des Dichters statt, zwei Monate vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Sie wurde ein feierliches Großereignis. Die Teilnehmer zogen vom Hotel Rolandseck unter den Klängen der Musikkapelle des Bonner Infanterie-Regiments zum Festplatz. Ferdinand Groyen gab einen Überblick über die Baugeschichte des Denkmals, Schülerinnen des Lyzeums Nonnenwerth umrahmten die Feierstunde mit Chorgesang und Gedichten. Der damals sehr populäre Rheinbreitbacher Romanschriftsteller Rudolf Herzog hielt die temperamentvolle Festrede. Nach der Enthüllungszeremonie fand im Hotel Rolandseck ein Festessen statt, bei dem eine große Menge von eingegangenen Glückwunschbriefen und Telegrammen verlesen wurde.

Das Denkmal hat auch die Kriegswirren des Zweiten Weltkrieges einigermaßen glimpflich überstanden. Die zwei Bronzemasken an den beiden Pylonen, von denen eine die Lyrik und die andere die Romantik darstellten, gingen leider verloren. Die Büste Freiligraths weist einige Löcher auf, die von Gewehrkugeln oder Granatsplittern aus dem Zweiten Weltkrieg stammen.

Restaurierung des Denkmals⁴⁾

Nach 1976 ist dem Denkmal zeitweise nur geringe Pflege zuteil geworden. Erst im Jahre 2000 hat der Verkehrs- und Verschönerungsverein Oberwinter-Rolandseck e. V. die Initiative ergriffen und sich wieder intensiver um das ihm gehörende Denkmal gekümmert. Dringend notwendige Baumfäll- und Reinigungsarbeiten sowie die Sanierung des Denkmalvorplatzes wurden in Fremd- und Eigenregie durchgeführt. Altersbedingt sind jedoch jetzt umfassende Restaurierungs-, Naturstein- und Forstarbeiten am und um das Denkmal und die es umgebende Anlage erforderlich. Eine fachmännische Kostenschätzung erfordert finanzielle Aufwendungen, die der Verein aus eigenen Mitteln alleine nicht aufbringen kann. Deshalb wurden Anträge auf Zuschüsse an das Landesamt für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz, an die Kreisverwaltung Ahrweiler und an die Bürgerstiftung Remagen gestellt. Alle Institutionen signalisieren Unterstützungsbereitschaft, sodass zusammen mit vereinseigenen Geldmitteln rechtzeitig zum 200. Geburtstag des Dichters am 17. Juni 2010 das Denkmal voraussichtlich in neuem Glanze erstrahlen kann.

Literarische Wanderwege um den Rolandsbogen⁵⁾

Literarische Wanderwege sollen an die Biografien bekannter Persönlichkeiten mit Einblicken



Das Freiligrath-Denkmal auf einer Postkarte von 1914

in deren Lebenswelt und Werk erinnern, die diese Landschaft besucht oder in ihr gelebt haben.

Der Erfolg des 2000 eingerichteten Simrock-Freiligrath-Weges auf der rechten Rheinseite zwischen Bad Honnef-Menzenberg und Unkel veranlasste Prof. Dr. Kurt Roessler in Zusammenarbeit mit dem Verkehrs- und Verschönerungsverein Oberwinter-Rolandseck e. V. literarische Wanderwege um den Rolandsbogen zu initiieren. Zwischenzeitlich konnten Wegstrecken festgelegt werden. Zu den wichtigsten Stellen der kulturgeschichtlichen Würdigung in der Landschaft gehören neben dem Rolandsbogen, dem vom Rathschen Turm von 1848, dem Freiligrath-Denkmal auch ehemalige Villen und Hotelbauten aus der Glanzzeit von Rolandseck als rheinisches Touristenzentrum.

Geschichtsträchtig ist schließlich auch der 1859 eingeweihte Bahnhof Rolandseck, der eine hohe Aufwertung durch das neu errichtete Arp-Museum erfuhr.

Die Wegführung ermöglicht hinreißende Ausblicke auf die Rheinlandschaft. Dazu sind eine Vielzahl literarischer Äußerungen u. a. von

Ferdinand Freiligrath, Guillaume Apollinaire, Friedrich Nietzsche, Carmen Silva sowie Alexander und Wilhelm von Humboldt vorhanden.

Es ist bei der Realisierung der Wegeprojekte vorgesehen, sukzessive durch Infotafeln und Ausschilderungen an die historischen Geschehnisse und insbesondere an die rheinische Spätromantik zu erinnern, die das Rheinland und seine Kultur bis heute so einzigartig geprägt haben. Der linksrheinische Freiligrath-Weg soll aber vor allem daran erinnern, dass der Dichter 1840 den Rolandsbogen - ein Wahrzeichen unserer Heimat - gerettet hat. Er hat maßgeblich dazu beigetragen, dass ein international bekanntes touristisches Kleinod im teilweise so unromantisch gewordenen Rheintal erhalten geblieben ist.

Anmerkung:

- 1) Gerd Gadek: Ferdinand Freiligrath und die Wende in der DDR: In Grabbe-Jahrbuch 1997.
- 2) Horst Eckertz und Kurt Roessler: Ferdinand Freiligrath und der Rolandsbogen. Remagen-Oberwinter 2001, S. 83 - 86.
- 3) Ebenda S. 86 - 93.
- 4) Ebenda S. 98 - 101.
- 5) Kurt Roessler: Zwei Literarische Wege im Rheinland, 2003.